

© Basler Zeitung | 22.08.2011 | Seite: bazab30

### Etwas vom eigenen Glück zurückgeben

Von Alessandra Paone

Binningen. Er erzählt. Und erzählt. Querbeet. Von seinen Modelaufträgen, seiner Zeit als Modefotograf, seiner Ausbildung im Kloster Einsiedeln, seinen vielen Knochenbrüchen und Krankheiten. Und dann wieder über den Modelberuf: «Eigentlich stehe ich gar nicht gerne vor der Kamera, aber...» Fast unmöglich, Guido Flück zu unterbrechen. Trotzdem der Versuch: «Wie war das nun mit dieser Wanderung quer durch Amerika?» Seine blauen Augen blitzen auf. Der 56-Jährige hält kurz inne und sagt dann mit einem verschmitzten Lächeln: «Es begann alles am 1. Januar.»

Am 1. Januar kehrte der heute in Binningen lebende Fotograf nach einem 30-jährigen Amerika-Aufenthalt in die Schweiz zurück. Kaum angekommen, rutschte er auf dem Glatteis aus und brach sich das Hüftgelenk sowie den Oberschenkel. Noch am selben Tag wurde er operiert. Mit künstlichem Hüftgelenk und künstlichem Oberschenkelknochen lag er nun da. Als Extremsportler und überhaupt als sehr aktiver Mensch fiel es ihm schwer, untätig herumzuliegen. «Ich hatte nur einen Gedanken: Wie kann ich wieder laufen?»

Waldbrand beendet Trip

Über Weihnachten hatte er die Idee geboren, einen Marsch über 2000 Kilometer von Oklahoma City nach Los Angeles zurückzulegen und diesen fotografisch sowie filmisch zu dokumentieren. Das Ziel sollte sein, die Filme an verschiedene Fernsehstationen zu verkaufen und den Ertrag für die Krebs- und Leukämieforschung zu spenden. Während seines Spitalaufenthalts nahm diese Idee immer mehr Gestalt an. Von Tatendrang getrieben, fällte er eine Entscheidung: «Am 1. Juni laufe ich in Oklahoma City los.» Die Krankenschwester traute ihren Ohren nicht. «Sie spinnen!» Anders der Chirurg: «Am 1. Juni sind Sie wieder fit.» Er sollte recht behalten.

Bepackt mit zwei insgesamt 60 Kilogramm schweren Rucksäcken – einer für die Kleider, der andere für die Fotokamera – startete er pünktlich sein Abenteuer. Von Schmerzen keine Spur. «Ich hatte zwar eine ganze Kiste mit Tabletten dabei, habe aber nie welche nehmen müssen.» Doch ganz so, wie er sich das vorgestellt hatte, wurde die Tour dann nicht: Von den 254 Personen, die ihn ursprünglich begleiten wollten, blieb am Ende eine übrig. Die überlegte es sich aber kurz vor Abmarsch auch noch anders. Wegen eines tobenden Waldbrands endete seine Reise bereits nach 800 Kilometern in Phoenix (Arizona). Und auf das extra eingerichtete Spendenkonto flossen gerade einmal 1600 Franken. Nötig wären rund 15 000 Franken gewesen.

Flückunterbricht kurz seine Erzählung und zieht ein paarmal kräftig an seiner Zigarette. Ein guter Moment für eine Zwischenfrage. «Bereuen Sie es, sich auf dieses Abenteuer eingelassen zu haben?» Nein, kommt es wie aus der Pistole geschossen. Das von der Wirtschaftskrise stark lädierte Amerika, die vielen heruntergekommenen, oft verwaisten Häuser, die Öde, seine Einsamkeit – alles Eindrücke und Bilder, die er nie wieder vergessen werde und die er mit seiner Kamera festgehalten habe.

Aus eigener Tasche gespendet

Flückhofft nun, dass er einen Abnehmer findet für seine Fotos und Filme, um den Zweck seines Trips mindestens teilweise zu erfüllen. Denn bis jetzt konnte er nur 2000 Franken zugunsten der Krebsforschung spenden. «Aus

der eigenen Tasche wohlverstanden.» Das Spendenprojekt liegt Flücksehr am Herzen. «Bei all meinen Unfällen hatte ich immer Glück – jetzt will ich etwas davon zurückgeben», betont er.

Kapitel Amerika abgeschlossen

Neben den Unfällen musste der Vater eines erwachsenen Sohnes auch gegen einen Hirntumor und Leukämie ankämpfen. Immer wieder habe er zu sich gesagt: «Ich gehe nicht unter.» Die positive Einstellung hat er von seinem Grossvater geerbt, dem mit 74 Jahren Knochenkrebs diagnostiziert wurde, der dann aber, ohne auch nur einmal Schmerzmittel zu nehmen, doch noch seinen 84. Geburtstag feiern durfte.

Seit seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten lebt der Alleinstehende bei seinen Eltern in Binningen. Nach Amerika, wo seine Karriere als Model und Fotograf begann und wo er alles verlor – sein Haus, sein Geld –, will er vorläufig nicht zurück. Zu unsicher ist ihm dort die wirtschaftliche Lage.

Nun gilt es, in der Region Basel wieder Fuss zu fassen. Und er ist auf dem besten Weg dahin: Anfang August begleitete er eine Woche lang den FDP-Nationalratskandidaten Paul Hofer mit seiner Fotokamera von «Schönebuech bis Ammel». Weitere Projekte stehen an. Wieder blitzen seine blauen Augen auf: «Langweilig wird es mir nicht.»

---

## Nutzungsbedingungen

Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte des Online-Archivs der gedruckten Ausgabe der Basler Zeitung dienen ausschliesslich der persönlichen Information und sind nicht für den kommerziellen Gebrauch bestimmt. Eine Reproduktion und/oder Weiterverwendung der Inhalte über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Vervielfältigung der redaktionellen Inhalte einschliesslich Speicherung und Nutzung auf optischen und elektronischen Datenträgern sind nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Chefredaktion gestattet. Wird die Zustimmung erteilt, müssen die Publikation (Basler Zeitung, Basler Agenda oder Basler Magazin) und der Autor explizit erwähnt werden.